

Schwarzwalder-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rosta. Zweitpaltige 15 Rosta. Bei Wiederholung oder Mensenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme mittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Postgebühren ausgl. 20 Rpf. Bestellcard. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 30. März 1939

Nr. 76

Ganz Spanien in Francos Hand

Bolschewistischer Spuk verfliegen / „Krieg beendet, nur noch Eingliederung nötig“

Burgos, 29. März. Nachdem sich sämtliche Provinzhauptstädte unterworfen haben, steht am Mittwoch um 14.30 Uhr fest, daß sich mit diesem Zeitpunkt ganz Spanien in Besitz Francos befindet. Die nationale Armee setzt ihren siegreichen Einzug in die einzelnen Orte fort und wird überall feierlich von einer jubelnden Bevölkerung als Befreier empfangen.

Zu der Ausräucherung der Roten interessieren sich folgende Einzelheiten:

Um 13.30 Uhr MZ. spielte der Sender der bisherigen roten Hochburg Valencia die spanische Nationalhymne und bezeichnete sich als Sender der Falange. Kurz darauf kündigte das Mitglied des roten „Verteidigungsrates“, der „Oberst“ Casado die sofortige Uebergabe von Valencia an General Franco an. Begeisterte Menschenmassen durchzogen unter Hochrufen auf General Franco und das nationale Spanien die Straßen und allenthalben schmückten sich die Häuser mit den nationalen Farben. Auch der Hafen bietet ein feierliches Bild. Sämtliche Schiffe haben über die Toppfen geklagt und die nationalspanischen Flaggen gehißt. Der sogenannte rote „Verteidigungsausschuß“, der von Madrid nach Valencia geflüchtet ist, hat die Amtsgeschäfte an einen vorläufigen Falangistenrat übergeben, der die öffentliche Gewalt bis zum Einzug der Truppen ausüben wird.

In der Provinz Murcia hat sich eine Ortschaft nach der anderen General Franco unterstellt, darunter auch die Festung Elie, wo eine große Anzahl von nationalgefinnten Offizieren seit Kriegsbeginn gefangen gehalten wurde. Die befreiten Festungsinassen richteten sofort ein Telegramm an General Franco, in dem versichert wurde, daß die ganze Provinz Murcia von der roten Herrschaft befreit ist und überall völlige Ruhe herrscht.

Ähnliche Meldungen liegen aus Almeria, Jaen und Guadalupe vor. In Jaen wehen überall eiligst zusammengenähte nationale Fahnen. Die marxistischen Straßennamen sind beseitigt worden und die Anführer der roten Parteien sowie besonders grausame bolschewistische Schergen verhaftet und ins Gefängnis gesteckt worden, wo auf sie die noch von dem sogenannten „Verteidigungsrat“ verhafteten kommunistischen Parteibonzen warten. Der nationale

Aufstand in der Hafenstadt Almeria nahm seinen Ausgang vom Hafengebiet, wo mehrere Schiffe die nationalen Fahnen hissten. Die Erhebung griff schnell auf die gesamte Stadt über. Die roten Bonzen gaben daraufhin, von dem Tempo der Erhebung überrascht, ihre Ämter freiwillig ab. Ein besonders ergreifendes Ereignis war die Deffnung der Gefängnisse, in denen etwa 100 Nationalgefinnte eingeschlossen waren.

In nationalspanischen militärischen Kreisen wird festgestellt, daß der Krieg in

Spanien bereits beendet sei. Es sei zukünftig nurmehr die Eingliederung der befreiten Provinzen nötig. Damit ist der bolschewistische Spuk aus nahezu ganz Spanien verschwunden. Nach fast dreijähriger Terrorherrschaft ist das Moskauer System in Spanien wie ein Kartenhaus zusammengebrochen. Von den 50 spanischen Provinzen sind nur noch drei — Valencia, Alicante und Albacete — bisher nicht in nationaler Gewalt, aber auch dort denken die bolschewistischen Verbrecher an keinerlei Widerstand.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Polen außerhalb der Mächtegruppe

Festhalten an der Verständigungspolitik / Hände weg von der Einkreisung

Eigenbericht der NS-Presse
rp. Warschau, 30. März. Die Bemühungen der britischen Politik, Polen in einen antideutschen Kurs einzubeziehen, stoßen in Warschau auf wachsenden Widerwillen. Man erklärt in der polnischen Hauptstadt mit Nachdruck, daß trotz aller britischen Koalitionsversuche Polens keine Politik nicht zu ändern wünsche. Die politischen Kreise Warschaws rüden von den bedauerlichen Ausfällen gegen das Deutsche Reich und Deutschland, die sich in einigen Bezirken Westpolens abgespielt haben, ab und stellen fest, daß diese Störungen nicht verallgemeinert werden dürfen und in keiner Weise als Ausdruck der außenpolitischen Haltung Polens zu bewerten sind.

Auch in einer Rede des Generals Skwarzynski, des Chefs des Lagers der nation-

alen Einigung, die er in Abwesenheit von Marschall Rydz-Smigly vor den Amtswaltern des Einigungslagers hielt, finden sich diese Gedankengänge. Polen müsse, so heißt es, sich streng davor hüten, irgendwelche aggressiven Pläne zu unterzügen und sich in eine Front hineinzuziehen zu lassen. Die Presse kommentiert diese Äußerung dahingehend, daß Polen mit seinen Nachbarn in Eintracht und, wenn möglich, sogar in Freundschaft leben wolle. Sogar die oppositionelle Zeitung „Goniec Warszawski“ bestätigt den Willen zur Fortsetzung der Verständigungspolitik. Die Teilnahme Polens an der Einreisungspolitik käme schon deswegen nicht in Frage, weil England die hierzu erforderlichen Garantien nicht übernehmen wolle. Alle Gerüchte über Polen seien Unsinn und hätten keine ernsthafte Bedeutung.

Unsere industrielle Produktion verdoppelt

Ministerpräsident Ludwig Siebert über Währungsfragen

Berlin, 29. März. Am Mittwoch fand im Haus der Krieger ein Empfang des Wirtschaftsrates der Deutschen Akademie statt, bei dem der neugewählte Präsident der Deutschen Akademie, Ministerpräsident Ludwig Siebert, einen Vortrag über „Wirtschaft, Finanzen und Recht im neuen Deutschland“ hielt. Ministerpräsident Siebert legte dar, wie heute schon nach sechs Jahren nationalsozialistischer Rechtsprechung, die Norm für ein neues deutsches

Recht auf weiten Gebieten gefunden sei. Im Anschluß daran befaßte sich der Ministerpräsident mit Fragen der Währung. Er erwähnte dabei Zahlen, die für einen Vergleich der Erweiterung der nationalen Produktion und Bevölkerung mit dem Zahlungsmittelumsatz außerordentlich aufschlußreich waren. Er bezifferte den Zahlungsmittelumsatz für 1933 mit 5,5 Milliarden, 1938 im März 7,6 Milliarden, 1938 Dezember 10,2 Milliarden, 1938 Oktober 9,86 Milliarden RM. Zahlen über den Wert der Produktion im Reich beweisen für die gleiche Zeit den unvergleichlichen Leistungsaufschwung der nationalen Arbeit, der die landwirtschaftliche Produktion seit 1933 von 8,7 auf 12,6 Milliarden und die industrielle Produktion von 40 Milliarden auf rund 85 bis 90 Milliarden erhöht hat.

In seinen weiteren Ausführungen befaßte sich Ministerpräsident Siebert auch mit der Kreditgeberung des Reiches. Er erwähnte dabei, daß über die Höhe der kurzfristigen Kredite zum Teil phantastische Zahlen kolportiert worden seien. „Berücksichtigt man“, so führte er aus, „daß in den fünf Jahren von 1933 bis 1938 die Steuereinnahmen des Reiches allein um mehr als 26 Milliarden RM. gestiegen sind, daß im Wege der Konsolidierung etwa 12 Milliarden RM. gewonnen wurden, und daß im gleichen Zeitraum die Einsparungen an Arbeitslosenversicherungsbeiträgen ebenfalls etwa 8 Milliarden RM. betragen, so ergibt sich daraus ohne weiteres, daß die kurzfristige Kreditbeanspruchung für ein Volk von der Größe und Produktionskraft Deutschlands keineswegs übermäßig gestiegen ist.“

Der Führer beglückwünscht Frau v. Schroeder

Der Führer hat der an dem Aufbau der NS-Volkswohlfahrt so verdienten Frau Eva von Schroeder vom Hauptamt für Volkswohlfahrt zu ihrem 60. Geburtstag sein Bild mit persönlicher herzlicher Widmung überreichen lassen.

Europäische Wandlung

Spanien tritt in die Front der Ankläger
Von Hans Dahn

Ueber die Städte und Dörfer Spaniens wehen jetzt die rot-goldenen Fahnen der nationalen Einheit, das Siegesbanner Francos. Ihre Farben leuchten — nach dem Zusammenbruch der bolschewistischen Herrschaft — nicht nur über den Provinzen, die der Generalissimus in bitteren Jahren sich erkämpfte, sie wehen auch über den bläulichen Trümmern des südwestspanischen Zipsels, der bis zur letzten Stunde unter bolschewistischer Herrschaft stand.

Wir verstehen in dieser Stunde die spontanen, gewaltigen Freudeausbrüche des erlösten spanischen Volkes, denn unendlich opferreich war der Weg zu seiner nationalen Einheit. Wir denken dabei zurück an die entscheidenden Tage vor drei Jahren, da General Franco mit nur wenigen tausend Getreuen den Freiheitskampf seines Volkes wagte. Wie in den ersten Wochen und Monaten hunderte und tausende besser nationaler Männer und Frauen von bestialischen bolschewistischen Horden niedergemetzelt wurden. Wie blühende Landschaften unter der Blutherrschaft der Sendboten Moskaus in trostlose Wälder verwandelt wurden, wie lebenerfüllte Städte mit samt ihren religiösen Baudenkmälern in Schutt und Asche gelegt wurden, wie Frauen, Kinder, Geistliche und Nonnen in nicht wiederzugebender Schenlichkeit abgeschlachtet wurden — zu „Ehren“ einer bolschewistischen Demokratie!

Wir denken aber auch daran, wie das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien an die Seite Francos und seiner heldenmütigen Brigaden trat, um den Einbruch Moskaus in Europa zu verhindern. Einer späteren Zeit wird es vorbehalten sein, von dem tatkräftigen und erfolgreichen Einsatz deutscher Männer in diesem Ringen um die völkische Freiheit eines Volkes zu berichten. Das war die Zeit, in der sich die Geister Europas schieden. Da trat die Waffenbrüderschaft der autoritären Staaten zum erstenmal offen vor die Schranken der Weltöffentlichkeit und da entschieden sich die westlichen Demokratien ebenso offen für die Freunde des Bolschewismus. Es war doch nicht so, daß ein erheblicher spanischer Volksteil sich mit den letzten Mitteln gegen General Franco stellte, es waren doch für die ganze Welt sichtbar genug nur die sogenannten „internationalen Brigaden“, die mit den Waffen Frankreichs, Englands, Amerikas, Sowjetrußlands, kurzum der „demokratischen“ Staaten, den Freiheitsmarsch Spaniens aufzuhalten versuchten.

Wenn heute ein Chronist die blutige Bilanz des spanischen Freiheitskrieges zieht, dann muß er dabei feststellen, daß hunderttausende Männer, Frauen und Kinder nur deshalb sterben mußten, weil ein freies, nationales Spanien nicht in die Rechnung unserer demokratischen Nachbarn paßte. Diese gewaltigen Blutopfer wurden nur deshalb auf dem Altar einer freimaurerischen Demokratie dargebracht, da ein dritter autoritärer Staat in Europa die ohnehin wankend gewordenen Grundfesten der Versailles Siegermächte ernstlich erschütterte.

Das erwachende Europa, verfloppert in Deutschland und Italien, weiß um diese traurigen Tatsachen und hat sie längst in Rechnung gestellt. Das sprach der Führer Großdeutschlands in seiner historischen Rede am 30. Januar vor dem Deutschen Reichstag und das stellte der Duce Italiens am vergangenen Sonntag im Forum Mussolini nochmals fest. Dabei legte der italienische Staatschef den Demokratien eine sehr eindeutige Rechnung vor, die noch beglichen werden muß. Das neue Europa hat sich längst zum Treuhänder der unterdrückten und ausgebeuteten Staaten dieses Erdteils erhoben und keine noch so ausgeklügelte Einkreisungspolitik wird den Gang eines gerechteren Schicksals aufhalten können.

Mögen nun die westlichen Großmächte sehen wo sie bleiben. Hitler und Mussolini gaben ihnen in München die freundschaftliche Hand. Eine entschlossene Vereinigung aller offenen Fragen hätte die Folge sein

Daladier macht leere Worte

Rundfunk-Rede über das Verhältnis Frankreichs zu Italien

Paris, 29. März. Ministerpräsident Daladier hielt am Mittwochabend eine Rundfunkansprache, die von allen Sendern übertragen wurde. Daladier beschäftigte sich insbesonders mit dem französisch-italienischen Verhältnis; seine Ausführungen verrieten, daß die diesbezüglichen Erklärungen des Duce in jüngster Zeit nachhaltig gewirkt haben. Der französische Ministerpräsident schob die Initiative von sich aus wieder Rom zu und meinte, die italienische Note vom 17. Dezember habe nicht „konkrete Forderungen“ enthalten. Daladier erklärte dann recht unverbindlich, daß Frankreich bereit sei, die loyale Durchführung der italienisch-französischen Abkommen fortzusetzen und es nicht ablehne, Vorschläge zu prüfen.

Ministerpräsident Daladier hat seine groß angekündigte Rundfunkrede gehalten. Und ganz Frankreich weiß jetzt, daß tatsächlich die Verständigungsbereitschaft, zu der man kurz nach der Rede Mussolinis bereit zu sein schien, nicht vorhanden ist: der einzige konkrete Tatbestand der Rede Daladiers ist die Ablehnung der Mittelmeerwünsche Italiens

Neben dieser Tatsache fallen alle versteckten, politischen Neußerungen gegen andere Staaten, die der französische Staatsmann zu machen müßte, nicht ins Gewicht. Wichtig bleibt allein, daß in Frankreich die Richtung den Sieg davongetragen hat, die sich für das glatte „Nein“ einsetzte.

Wenn auch wiederum der Eindruck entsteht, daß die schwierige innerpolitische Lage ihn zu dieser Antwort genötigt hat, so muß dennoch festgestellt werden, daß Frankreich aus den letzten europäischen Ereignissen nichts gelernt hat. Es scheint heute wieder so, als ob der Gegensatz zwischen dem jungen Italien und dem demokratischen Frankreich unüberbrückbar ist. Auf der einen Seite die klaren Forderungen des Duce, die zu einer Stabilisierung des Friedens im Mittelmeerraum führen und auf der anderen Seite Worte und nichts mehr.

Frankreich hat sich schon häufig um die Entscheidung gedrückt, es wird aber einsehen müssen, daß es endlich einmal die ansgefahnen Gleise der demokratischen Politik verlassen muß, wenn es Schritt halten will mit den anderen europäischen Nationen. Wir stellen uns jedenfalls an der „Sprache der Vernunft“, wie Daladier seine Ausführungen nannte, etwas mehr vor.

müssen. Statt dessen erleben wir seit Oktober 1938 nur einen andersgearteten, dafür um so gefährlicheren Kampf gegen die autoritären Völker. Wenn bisher alle diese heimtückischen Winkelzüge der Demokratie durchkreuzt wurden, so ist dies nicht der scheinheiligen Friedensliebe Englands und Frankreichs zuzuschreiben, sondern der entschlossenen Haltung Deutschlands und Italiens und nicht zuletzt den scharfgeschliffenen Schwertern, mit denen der Führer und der Duce Wache für Europas Frieden halten.

Das nationale Freiheitsbanner über Spanien bedeutet vom europäischen Standpunkt betrachtet nicht nur einen glanzvollen Sieg Francos und seiner Armeen, es ist gleichzeitig ein Menetekel für die Demokratie des Abendlandes.

Wir spüren, daß die europäische Wandlung erst im Anfangsstadium begriffen ist. Berlin und Rom haben ihren Marschweg klar aufgezeigt. Sie sind sich ihrer geschichtlichen Sendung der Welt gegenüber bewußt! Auf die Vereinigung der tschechischen und der slowakischen Fragen, auf die Befreiung des Memellandes haben die Demokratien nur mit neuen Hinterhältigkeiten geantwortet. Nun tritt ein geeintes, großes Volk in die Front der Ankläger gegen die internationale Demokratie. Die rauchenden Trümmerhaufen Spaniens, die Leichenhügel der Hingemordeten Klagen an und werden gleichzeitig zum ewigen Mahner des spanischen Volkes sein, wachsam und entschlossen seine glücklich wiedererlangte Freiheit zu verteidigen.

Ganz Spanien in Francos Hand

Fortsetzung von Seite 1

Während in den wichtigen Provinzhauptstädten Ciudad Real, Jaen, Cuenca, Murcia, Guadalupe und Almeria nationale Erhebungen stattfanden, die der roten Herrschaft ein Ende machten, hat sich nun auch die sowjetspanische Südarmerie mit einer Kundfunkklärung des roten Senders dem Befehl General Francos unterstellt. Da, mit ist der Krieg auch in ganz Andalusien beendet. Die nationale Armee hat nun nur noch die Aufgabe, das Gebiet zu besetzen und die bolschewistischen Truppen zu entwaffnen.

Auch Cartagena und Valencia frei

Am 16 Uhr MEZ, gab der Kundfunksender Cartagena die Uebergabe der Stadt und des Kriegshafens von Cartagena an General Franco bekannt. In Valencia trafen um 16.30 Uhr die Vorhut der nationalen Truppen ein, die in Eilmärschen von der bisherigen Valencia-Front herbeigezogen waren, ohne auf irgendwelchen Widerstand zu stoßen. Die Besetzung der Provinzhauptstadt Guadalupe durch nationale Truppen ist bereits beendet. Die Stadt ist außer sich vor Begeisterung. Sämtliche roten Wilsleute sind mit allen Zeichen offener Freude zu den Nationalen überzulaufen. Um 15 Uhr ist die nationale Südarmerie unter dem Jubel der Einwohner in die Provinzhauptstadt Ciudad Real einmarchiert.

Am 17 Uhr hielten die nationalspanischen Truppen ihren Einzug in Valencia, begeistert begrüßt von der ganzen Bevölkerung. Auch die Stadt Albacete, die einst als Ausbildungsstager der internationalen Brigaden schwer unter dem bolschewistischen Terror zu leiden hatte, befindet sich jetzt unter nationaler Herrschaft.

Reichsaußenminister von Ribbentrop fandte anlässlich der Einnahme Madrids an den spanischen Außenminister Graf Jordana ein in herzlichem Tone gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Rote Horden plünderten und schändeten

Nach der Einnahme Madrids werden jetzt Einzelheiten bekannt über die Plünderung des weltberühmten Escorial, der von Philipp II. erbaut wurde und der spanischen Königen als Grabstätte diente. Die Roten raubten alle Gemälde der spanischen Meister, unter denen sich auch Werke von Greco und Velazquez befinden. Man nimmt an, daß alle Kunstschätze ins Ausland gebracht wurden. Sämtliche goldenen und silbernen Messgeräte des Klosters sind ebenfalls verschwunden. Die Königsgräber wurden von den Bolschewisten größtenteils geschändet und zerstört. — Wie aus Valencia bekannt wird, besetzten die nationalen Truppen heute nördlich von Valencia die wichtigste Rüstungsschmiede des Levantegebietes, die bedeutende Stadt Sagunto.

Im Hauptquartier von Burgos treffen unaufröhrlich Nachrichten ein, woraus hervorgeht, daß nicht nur sämtliche Hauptstädte der Provinzen sich ergeben haben und die nationalspanische Fahne hängen, sondern daß sich auch nahezu alle größeren Landstädte und Ortschaften im nationalen Besitz befinden. In militärischen Kreisen betrachtet man den Krieg jetzt als endgültig abgeschlossen. Von den Roten wird kein Widerstand mehr geleistet. Die vom bolschewistischen Terror befreite Bevölkerung bereitet überall den nationalspanischen Truppen einen jubelnden Empfang. Im Hauptquartier laufen ohne Unterbrechung Befundungen der Treue ein. Die Telegramme aus allen Teilen Spaniens füllen ganze Körbe.

Ehrevoller Ausgleich der Gegensätze

Reichsprotector Freiherr von Neurath über seine Aufgaben

Berlin, 29. März. Der Reichsprotector für die Länder Böhmen und Mähren, Freiherr von Neurath, äußert sich im neuesten Heft der „Europäischen Revue“ über seine Aufgaben. „Es gilt nach 20 Jahren verhängnisvoller völkischer Zerwürfnisse“, schreibt der Reichsprotector u. a., „dem Lande und allen seinen Bewohnern das Gefühl der Gerechtigkeit und Sicherheit, des Vertrauens und der Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft und auf einen für beide Teile ehrenvollen Ausgleich der Gegensätze zurückzugeben. Ich verstehe angefaßt der frischen Narben und Wunden, die die jüngste Vergangenheit auf allen Seiten zurückgelassen hat, auch die Gefühle des Volkes, für dessen Schutz und gedeihliche Entwicklung ich dem Führer verantwortlich bin, und ich achte sie. Daher sehe ich den tiefsten Sinn meiner Aufgabe darin, der Welt zu zeigen, wie die deutsche Nation ein ihr anvertrautes Volkstum zu fördern, seine natürlichen Rechte zu achten und, ohne seine Würde und Ehre anzutasten, für die Lebensgemeinschaft zu gewinnen weiß, in die es sein geschichtliches und geopolitisches Schicksal geführt hat. Der staatliche, kulturelle und politische Rahmen, den der Erlaß des Führers für die Länder Böhmen und Mähren darstellt, ist weit genug, um dem tschechischen Volkstum eine ungestörte, freie Entwicklung seiner reichen Gaben zu gewährleisten und die böhmisch-mährischen Länder, denen Deutsche wie Tschechen in tiefer Heimatliebe verbunden sind, einer neuen kulturellen und wirtschaftlichen Blüte entgegenzuführen.“

Wenn das tschechische Volk auf die Lehren der letzten zwei Jahrzehnte zurückblickt, wird es feststellen, daß es von den Mächten, die heute angeblich sein Los bedauern, skrupellos als Mittel zum Zweck mißbraucht worden ist. Als Nutznießer eines gewollten, permanenten deutsch-tschechischen Gegensatzes hatten sie kein Interesse an herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern und an entspannten, natürlichen Verhältnissen in diesem Raum.

Der Führer hat die Voraussetzungen für die Wiederkehr von Ordnung, Sicherheit, Gerechtigkeit und Verständigung geschaffen. Meine Aufgabe ist es, sie im Eigenleben des tschechischen Volkes wie im Zusammenleben der beiden Nationalitäten zu verwirklichen. Wer guten Willens, aufrichtiger Gesinnung und entschlossen ist, den Ländern und Bewohnern des Reichsprotectorates selbstlos zu dienen, soll mir zur Mitarbeit willkommen sein und wird in mir einen gerechten Treuhänder der Interessen aller finden.“

In der gleichen Nummer der Zeitschrift schreibt Staatspräsident Dr. Sacha u. a.: „Es sei meine Ueberzeugung, daß die neu geschaffene staatsrechtliche Lage von Böhmen und Mähren, die unter den gegebenen Umständen bestmöglichste Lösung darstelle, da sie dem tschechischen Volke die Aussicht eröffne, nach den vielen Enttäuschungen und Irrungen der Vergangenheit endlich Ruhe zu finden, um den ureigensten völkischen Zielen nachgehen zu können.“

Roosevelt im Banne des Juden

Amerikanischer General ruit zum Kampf gegen den Kommunismus

Philadelphia, 29. März. In einer großen Versammlung, die in Philadelphia zur Besprechung der nationalen Verteidigung einberufen worden war, richtete der amerikanische General A. D. van Horn-Moseley „an alle patriotischen Amerikaner“ einen kraftvollen Appell. Er forderte sie auf, die Vereinigten Staaten von dem jüdischen Kommunismus zu retten, der Roosevelt als ein williges Werkzeug gebrauche, um Amerika in einen Krieg gegen Deutschland hineinzuzerren.

Amerika, so sagte Moseley, habe schon einmal versucht, die Herrschaft der „großen Demokratien“ über die Welt zu sichern, und dieser unimige Versuch sei schlaggeschlagen. Heute werde nun ein neuer Weltkrieg geplant, um die jüdische Welt Herrschaft zu errichten. Diese Tatsache, so betonte der General, müsse in Amerika endlich einmal offen ausgesprochen werden. Die Juden würden in ihren diesbezüglichen Bemühungen von Roosevelt und seiner Frau allerdings außerordentlich ermutigt. Der jüdische Kommunismus habe unter Roosevelt riesenhaft zuge-

nommen und der Präsident habe überall Kommunisten oder Kommunistenfreunde in leitende Stellungen eingesetzt. Es gäbe heute nur eine Möglichkeit, den Frieden für die Vereinigten Staaten zu sichern, und diese sei, den Kommunismus zu vernichten! Amerika müsse unter patriotischer Führung geeint werden. Andernfalls, warnte Moseley, werde sich die Geschichte wiederholen. „Wir werden den Juden als Herrscher einsehen und von ihm Geld leihen, um Krieg zu führen. Wir werden das bolschewistische Rußland, das sich, um die Amerikaner zu täuschen, Demokratie nennt, als Verbündeten haben.“ Moseley schloß seinen eindringlichen Appell mit dem Hinweis auf die Tatsache, daß ein Teilhaber der jüdischen Wallstreetbank Rubin, Koeb u. Co. die bolschewistische Revolution in Rußland im Jahre 1917 finanzierte und sich auch noch damit gebrüht habe.

Moseleys ehrliche Warnungen werden in Amerika leider nur wenige erfahren, da die jüdische Presse selbstverständlich diese Rede völlig unterdrückt.

20. April: Feiertliche Vereidigung

Berlin, 29. März. Auch in diesem Jahr findet wiederum am 20. April, dem Geburtsstag des Führers, die Vereidigung der Führerschaft der Partei, der Mitglieder einschließlich der NS-Frauenenschaft und aller Verbände statt. Vereidigt werden alle neu eingestellten politischen Leiter, Leiterinnen der NS-Frauenenschaft, Walterinnen des Deutschen Frauenwerks, Obmänner, Walter und Warte der Deutschen Arbeitsfront einschließlich AdFs, und Werkführer, Walter und Walterinnen des NS-Lehrerbundes, des Reichsbundes deutscher Beamten, der NS-Kriegsopferversorgung und der NS-Volkswohlfahrt. Sie werden vereidigt, auch wenn sie Parteimitglieder, Nichtparteiangehörige bzw. Parteigenossinnen sind.

Letzter Sibethenjahrgang entlassen

Eigenbericht der NS-Presse

ho. Prag, 29. März. Nach einer amtlichen Mitteilung werden am 31. März sämtliche Angehörigen der tschechischen Wehrmacht, die gegenwärtig noch im Dienste stehen, entlassen. Es handelt sich hier um den Jahrgang 1937, der schätzungsweise etwa 60 000 Mann (mit Berücksichtigung der Abtretung der Slowakei und der Ukraine) umfaßt, darunter etwa 5000 Offiziere. Den Offizieren und Mannschaften, die noch keine Berufsmöglichkeiten gefunden haben, wird anheimgestellt, solange weiterzudienen, bis sich ihnen Gelegenheiten bieten, in Zivilberufen unterzukommen.

Arbeitsdienstpflicht auch im Protectorat?

ho. Prag, 30. März. Der Führer der Nationalgemeinschaft, Dr. Grubb, erhob in einer öffentlichen Sitzung des Ausschusses der Einheitsbewegung die Forderung nach Einführung der allgemeinen Ar-

beitsdienstpflicht, die bei den Ausschusmitgliedern uneingeschränkte Zustimmung fand. Es ist damit zu rechnen, daß die Arbeitsdienstpflicht auch im Protectorat schon in aller nächster Zeit verwirklicht wird. Grubb hat eine Anordnung erlassen, nach der der Grub der tschechischen Einheitsbewegung „Wlasti Zdar“, in deutscher Uebersetzung „Heil der Heimat“ lautet.

Marxisten an der Spitze

gl. Paris, 30. März. Als Sympathieundgebungen für die Tschecho-Slowakei getarnt, haben in ganz Frankreich deutschfeindliche Kundgebungen stattgefunden. Besonders in Elsch-Bohringen nahmen die Kundgebungen größere Ausmaße an. So werden aus Kolumar Demonstrationen klassischer Sozialdemokraten, der Radikalfazialisten und der sogenannten elsch-bohringischen Kriegsfreiwilligen gemeldet. Fast überall waren die Kundgebungen von marxistischen Organisationen organisiert und wurden auch von marxistischen Parteigrößen geleitet.

Politische Kurznachrichten

Rückkehr Dr. Lehs aus Italien

Am Mittwochnachmittag ist der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, mit der von ihm geführten Abordnung aus Rom zurückgekehrt und auf dem Berliner Flughafen eingetroffen.

XI. Weltpostkongreß in Buenos Aires

Am 1. April wird in Buenos Aires der XI. Weltpostkongreß eröffnet; die Gründung des Weltpostvereins ist bekanntlich dem deutschen Generalpostmeister Heinrich von Stephan zu verdanken.

Mit DAF zur italienischen Handwerks-Ausstellung

Die Abteilung Ausland der Reichsdienststelle des Deutschen Handwerks in der DAF, veranstaltet vom 12.—21. Mai eine Gemeinschaftsfahrt

Italiens Legionen in Madrid

ge. Rom, 30. März. Der Einzug der italienischen Divisionen „Gittorio“ und „Die Pfeile“ in Madrid wird in ganz Italien mit großer Freude begrüßt. Man betont in Rom, daß die Lage im Mittelmeer durch den Endsieg Francos eine wesentliche Veränderung erfahren habe. Besonders das außerordentlich herzlich gehaltene Telegramm Mussolinis an Franco, in dem er ihn zum erstmaligen „Caudillo“ nennt, wird in politischen Kreisen Roms als ein Beweis für die immer mehr in Erscheinung tretende Solidarität zwischen Rom und Burgos gewertet. Man empfindet allgemein die Niederlage des Bolschewismus in Spanien als eine Niederlage der französischen Politik und als Zusammenbruch der britisch-französischen Vorherrschaft im westlichen Mittelmeerbecken.

Britische Schamlosigkeit

og. London, 29. März. Der Arbeiterabgeordnete Parker fragte im Unterhaus den Handelsminister Stanley, ob er bereit sei, die deutsche Einfuhr nach England mit Strafzöllen zu belegen. Der Handelsminister erklärte, daß er keinerlei Vollmachten hätte, derartige Zollgesetze zu erlassen. Ueber den Stand der deutsch-englischen Industriebeziehungen äußerte sich der Minister dahingehend, daß sie zwar eine wertvolle Vorarbeit für etwaige Wirtschaftsbesprechungen darstellten, die aber aus politischen Gründen im Augenblick nicht weiter betrieben werden könnten.

—pi Es ist die alte brutale Aus Hungerrungs methode Englands. Dieser schamlosen Methode fielen noch nach dem Kriege Zehntausende von Deutschen zum Opfer. John Bull darf sich daher nicht wundern, wenn damals aus gerechtem Zorn das anlagende Wort zum Gruß wurde: „Gott strafe England!“ Jene englische Zeitung dürfte daher schon recht haben, die kürzlich schrieb, daß man heute diese Worte in Deutschland zwar nicht ausspreche, aber denke. England hat sich durch seine schamlose neue Hege gegen Deutschland, das auch nur seinen Platz unter der Sonne haben will, erneut den gerechten Zorn des ganzen deutschen Volkes zugezogen. Dabei sollte John Bull noch das eine wohl bedenken, daß Deutschland von 1939 ist ein ganz anderes als das von 1918 bis 1933. — Es läßt nicht mehr Schindluder mit sich treiben, es will nicht bloß Amboß sein — im Gegenteil, es ist Hammer geworden!

England verdoppelt Territorialarmee

London, 29. März. Premierminister Chamberlain gab am Mittwoch im Unterhaus bekannt, daß die Territorialarmee von der gegenwärtigen Stärke von 130 000 Mann um 40 000 Mann erhöht und damit auf den Kriegstand gebracht würde. Die Territorialarmee würde daraufhin verdoppelt und ihr eine Gesamtstärke von 340 000 eingeräumt werden.

Dieser Beschluß werde eine Reihe von neuen Maßnahmen für die Unterbringung, die Ausbildung und die Ausrüstung der Territorialarmee zur Folge haben. Der Premierminister sagte hinzu, daß in Zukunft eine stärkere Ausspannung aller nationalen Kräfte notwendig sein werde, um die erhöhte Zahl der Territorialarmee zu erreichen. Der Labour-Abgeordnete Greenwood begrüßte den in der Erklärung des Premierministers zum Ausdruck gebrachten Entschluß, an dem bisherigen Freiwilligenystem festzuhalten. Chamberlain erklärte darauf, daß alle Mittel des Freiwilligenystems bisher noch keineswegs erschöpft seien. Die Regierung sei überzeugt, daß das Freiwilligenystem allen Bedürfnissen entsprechen könne.

„Fliegende Forts“ für Amerika

hm. Amsterdam, 29. März. Die Boeing-Flugzeugwerke haben für die Zwecke der amerikanischen Wehrmacht ein neues viermotoriges und außerordentlich stark bewaffnetes Großflugzeug entwickelt, das als „Fliegendes Fort“ bezeichnet wird. Vier Spezialmotoren mit Kompressor gestatten es, das Flugzeug mit voller Motorenleistung noch in 6000 Meter Flughöhe einzuleiten. Das Flugzeug kann Höhen bis zu 10 000 Meter anfliegen, zumal die Kabine als Druckkammer mit einem konstanten Luftdruck eingerichtet ist.

nach Italien, um die vom 11. bis 28. Mai in Florenz stattfindende neunte italienische Handwerksausstellung zu besuchen.

Sudion in Helsinki eingetroffen

Der englische Ueberschadensminister Hudson traf heute früh von Moskau kommend in Helsinki ein, wo er von hohen Beamten des finnischen auswärtigen Amtes empfangen wurde.

Zwangregistrierung aller Männer Australiens

Die australische Bundesregierung beschloß heute die zwangsmäßige Registrierung aller im Kriegsfalle zur Verfügung stehenden Menschen. Die Maßnahme bezieht sich vorläufig auf alle Männer im Alter von 15 bis 64 Jahren.

Das Ehrenzeichen des wehrhaften Mannes

Die Wiederholungsübungen zum SA.-Wehrabzeichen - Neue Richtlinien

München, 30. März. Ueber 1 1/2 Millionen deutscher Männer tragen heute bereits das SA.-Wehrabzeichen, dieses Ehrenzeichen der wehrhaften deutschen Männer, die im Geiste des Nationalsozialismus sich wehrfähig erhalten und jederzeit zum letzten Einsatz für Führer und Volk bereit sind. Sie finden sich alljährlich in einer Schau des gefunden deutschen Mannes zum 1. Mai zu den Wiederholungsübungen zusammen, die in diesem Jahre zum zweiten Male zur Durchführung gelangten.

Der Stabschef hat jenen für 1939 die Richtlinien erlassen, die den Wehrabzeichenenträger auf seine körperliche Leistungsfähigkeit und seine weltanschauliche Haltung prüfen werden. Der erste Teilabchnitt dieser Prüfungen vom 1. Mai bis Juni 1939 sieht folgende Bedingungen vor: a) Kleinkaliberbüchse (5 Schuß liegend freihändig auf 50 Meter Entfernung nach der 12er Brustzielscheibe für Kleinkaliberbüchsen mit einem Zentimeter Ringabstand); b) Handgranatenzielwurf (30 Meter auf Kopfziel, Zielfeld vier Meter Durchmesser, jeder Mann sechs Würfe) und c) einen 1500-Meter-Geländelauf. Die Durchführung dieser Prüfungen, die sich je nach den Platzverhältnissen auf den vorgesehenen Zeitabschnitt verteilen werden, gibt den SA.-Wehrabzeichenenträgern die Gelegenheit, ihre Wehrfähigkeit zu beweisen.

Die zweite Wiederholungsübung 1939 findet am 24. September 1939 einheitlich im ganzen Großdeutschen Reich statt. Sie wird durch eine Rundfunkansprache des Stabschefs eingeleitet und besteht aus einem 15-Kilometer-Marsch ohne Gepäck, wobei die Marschstrecke mindestens fünf Kilometer quersfeldern gehen muß. Für die Männer, die an diesem Tage aus irgendwelchen Gründen verhindert sind, werden im Laufe des Monats Oktober Ersatztage eingefetzt.

Durch die Teilnahme an den örtlichen Feiern der NSDAP. anlässlich des 16. Jahrestages des Vortopfers vom 9. November 1923 werden am 9. November 1939 sämtliche SA.-Wehrabzeichenenträger ihre engste Verbindung mit der Partei und ihren Zielen ausdrücken und damit auch symbolisch zeigen, daß sie würdig der Toten der Bewegung zum letzten Einsatz jederzeit bereit sind.

Zur Teilnahme an den Wiederholungsübungen sind alle Inhaber des SA.-Wehrabzeichens verpflichtet, denen ihr Abzeichen vor dem 1. Januar 1939 verliehen wurde. Sie haben diese bei dem örtlich zuständigen SA.-Sturm abzuliefern. Die Einheiten bzw. Dienststellen der SA. und der deutschen Polizei einschließlich Feuerwaffenzweigen (Berufsfeuerwehren) des NSKK, des NSFK und des NSD. führen die Wiederholungsübungen nur für ihre Führer und Männer im allgemeinen selbstständig durch.

Die Einheiten aller Gliederungen werden jedoch ihre Wiederholungsübungen nach den örtlichen Möglichkeiten in Verbindung mit denen der Einheiten der SA. durchführen. Die Nichtteilnahme an den Wiederholungsübungen hat die Entziehung des SA.-Wehrabzeichens - zumindest Nichtanrechnung des Jahres 1939 als Wiederholungsjahr - zur Folge.

Sportappell der Betriebe 1939

Aufruf Dr. Lebs und Tschammer-Ostern
Berlin, 29. März. Der Reichsorganisationsleiter Dr. Lebs und der Reichsportführer von Tschammer und Osten haben einen gemeinsamen Aufruf an alle Betriebe Großdeutschlands erlassen, in dem alle Schaf-

tenden zur Beteiligung an dem großen Sportappell dieses Jahres aufgerufen werden. In dem Aufruf heißt es:

„Zum zweiten Male rufen wir - diesmal auch die Frauen - zum Sportappell der Betriebe. Wie im vergangenen Jahre so wird dieser Appell wieder eine gewaltige Demonstration des Lebens- und Gemeinschaftswillens aller Schaffenden werden, ein neuer großer Beweis für die Einsatzbereitschaft und Einsatzfähigkeit der Betriebsportgemeinschaften, wenn es gilt, für den Führer ein starkes, gesundes und frohes Volk zu schaffen. Wir grüßen besonders die Kameraden der Ostmark, die auch bei dieser Leistungsprüfung nicht zurückstehen wollen. Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder! Wettkampfbereite, die gesündeste und körperlich leistungsfähigste Betriebsgemeinschaft Großdeutschlands zu sein!“

„Gegossenes Holz“

Steinholz - scharfer Konkurrent der Wälder
Eigenbericht der NS-Presse
rd. Berlin, 29. März. Immer mehr verfehlt der rafflose Erfindergeist, der Natur neue Konkurrenten entgegen zu stellen. Neue

Stoffe entstehen, die nicht nur die Natur ersetzen, sondern in vielen Eigenschaften sogar über diese triumphieren. Einer von ihnen ist das Steinholz. Man könnte es auch „gegossenes Holz“ nennen. In ihm ist den Wäldern ein scharfer Konkurrent entstanden.

Was ist nun dieses Steinholz? Kurz gesagt, ein neuer Fußbodenbelag. Zäh und widerstandsfähig eignet er sich nicht nur für schwerbeanspruchte Fabriken und Lagerhallen. In farbiger Ausführung kann man ihn auch als Einlegeparkett in Büros und Wohnungen, in Küchen und Badzimmern verwenden. Eine ganze Skala von Eigenschaften kann dieses „gegossene Holz“ für sich beanspruchen. Es ist hart und zäh, ohne dabei spröde zu sein, schalldämpfend und isolierend, es konserviert alle Holzteile und es zerstört Schwamm- und Pilzgefahr. Hierdurch schon erweist es sich als geeignet für die angeordneten Holzinsparungen mehr und mehr in den Vordergrund zu treten. In den vergangenen Jahren wurde es bereits in Handels-, Gewerbe- und Industriebauten wie auch im privaten Wohnungsbau in steigendem Maße verwendet. Einige Zahlen als Beispiel: von 1,8 Millionen Quadratmeter im Jahre 1933 stieg die verlegte Fläche auf 5,5 Millionen Quadratmeter im vergangenen Jahr. Insgesamt konnten in dieser Zeit 18,4 Millionen Quadratmeter Steinholz abgesetzt werden.

Reichsführer SS. Himmler in Stuttgart

Appell der württembergischen und badischen Polizei im Neuen Schloß

Stuttgart, 29. März. Am Dienstagabend traf der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, zu einem Appell der südwestdeutschen Polizeioffiziere in Stuttgart ein.

Am Mittwochvormittag waren im Hof des Neuen Schlosses eine Ehren-Hundertschaft der Polizei in Paradeuniform sowie ein Ehrensturm der 13. SS-Standarte, beide mit Spielmannszügen und Musik, angetreten, deren Front der Reichsführer SS unter den Klängen des Präsentiermarsches abschritt. In seiner Begleitung befanden sich der Führer des SS-Oberabschnitts Südwest, SS-Gruppenführer Kaul, der Chef des Persönlichen Stabes des Reichsführers, SS-Gruppenführer Wolff, sowie der Inspekteur der Ordnungspolizei, Oberst Kruft.

Anschließend sprach im Weißen Saal des Neuen Schlosses der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler vor dem gesamten dort versammelten Offizierskorps der württembergischen und badischen Polizei in über zwei stündigen Ausführungen über Sinn und Aufgaben der Polizei im nationalsozialistischen Deutschland.

Machtinstrument in der Hand des Führers

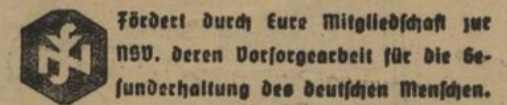
Sieben Armeekorps mit 120.000 Mann rückten in Böhmen ein

Berlin, 29. März. Der Oberstleutnant des Generalstabs von Wedel schildert in der Zeitschrift „Die Wehrmacht“ die Einschleppung Böhmens und Mährens. Dabei sagt er, daß der Einmarsch der deutschen Truppen am 15. und 16. März 1939 ohne einen Schuß vonstatten gegangen ist. Von den deutschen Volksgenossen jubelnd begrüßt, von den Tschechen bestaunt und beachtet, hielten die Truppen der großdeutschen Wehrmacht ihren Einzug in die Städte und Dörfer Böhmens und Mährens.

Aus Schlesiens, Sachsen, Nordbayern und aus der Ostmark setzten sich am 15. März früh insgesamt sieben Armeekorps über die bisherige tschechische Grenze in Bewegung. Dann rollte der Einmarsch mit einer Präzision ohne Gleichen ab. Wer selbst Soldat war, weiß, was es heißt, so fährt

Oberstleutnant von Wedel fort, bei Schneestürmen und Glatteis, teilweise sogar bei einer Schneehöhe bis zu einem Meter, zu marschieren oder in der Kolonne sein Kraftfahrzeug zu führen. Hinzu kommt, daß die Truppen ohne jede Mobilmachung mit ihren vier Monate dienenden Rekruten ausgerückt waren.

Alles in allem habe die deutsche Wehrmacht am 15. und 16. März wieder einmal



Fördert durch eure Mitgliedschaft zur NSD. deren Vorsozialarbeit für die Gesundheit des deutschen Menschen.

Der Künstler muß aus dem Erleben schöpfen

Landeskulturwaller Mauer über die Großtaten deutschen Kulturschaffens

Stuttgart, 29. März. Im Rahmen der am Mittwochvormittag im Festsaal des Instituts abgehaltenen Semestereröffnungsfeier der Staatlichen Bauakademie, zu der der Lehrkörper und die Studierenden vollständig erschienen waren, sprach Landeskulturwaller Gauobrigamendeleiter Mauer über das Thema „Großtaten deutschen Kulturschaffens“. Er eröffnete damit die Vorlesungsreihe über deutsche Kulturarbeit, die innerhalb der fachlichen Vorlesungen dieses Semesters an der Staatlichen Bauakademie durchgeführt wird. Der Redner, der das Thema in die Frage „Kunst und Weltanschauung“ aufgliederte, sprach dabei nicht vom wissenschaftlichen und philosophischen, sondern vom politischen und besonders vom kulturpolitischen Gesichtspunkt aus.

Indem er an Hand von zahlreichen Beispielen und Gegenbeispielen einen umfassenden Überblick auf den kulturellen Verfall Deutschlands auf sämtlichen Gebieten, besonders der Kunst, vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus gab und jene kultur- und glaubenlose Zeit, in der vor allem der Jude sein Unwesen trieb, einer vernichtenden Kritik unterzog, schilderte er die hohe kulturelle Erziehungsaufgabe, wie sie der Führer jedem schaffenden deutschen Menschen, hauptsächlich aber dem schaffenden deutschen Künstler, gestellt hat. „Geben, damit wachte sich der Redner an die jungen Studenten und angehenden Baumeister, keine schönere Aufgabe, als eben als Baumeister und Künstler die gewaltige Zeit Adolf Hitlers darzustellen und an ihr nicht nur die lebende Generation teilhaben zu lassen, sondern sie auch der kommenden Generation zu erhalten. Wir wollen bewußt in einer neuen Zeit leben und Werke schaffen, vor denen einst unsere Nachkommen ehrfurchtsvoll stehen. In unseren Kunstwerken muß sich das Leben, der Geist und die Weltanschauung unserer Rasse widerspiegeln, und diese Werke sind dann schön, erhaben und groß, wenn sie der Natur und damit dem Willen des Schöpfers, der aus dem Erleben schöpfen muß, entsprechen. Das künstlerische Schaffen so verstanden, hat der Künstler und Baumeister nicht umsonst gelebt, dann ist die künstlerische Arbeit eine einzigartigste Symphonie für alle und für das ewige Deutschland.“

Mütterliche Notenburg eingeweiht

Eigenbericht der NS-Presse

11. Notenburg, 29. März. Die Unberührtheit unseres nationalsozialistischen Handelns zeigt sich nirgends klarer, als in der Tatsache, daß wir in einer Zeit außerpolitisch stärkster Bewegung im Innern unseres Reiches Station um Station errichten von der aus sich überallhin das neue Schöpferische unserer nationalsozialistischen Idee segensreich auswirkt. Mit dieser Feststellung vollzog gestern Kreisleiter Kaufmann (Tübingen) die Weihe der 10. Mütterlichen Notenburg im Gau Württemberg-Hohenjoller in Rottenburg. Die Schule hat in einem der

Das glatte „Nein“

Ministerpräsident Daladier hat seine großangelegte Rundfunkrede gehalten. Und ganz Frankreich weiß jetzt, daß tatsächlich die Verstandigungsberbereitschaft, zu der man kurz nach der Rede Mussolinis bereit zu sein schien, nicht vorhanden ist: der einzige konkrete Tatbestand der Rede Daladiers ist die Ablehnung der Mittelmeerwünsche Italiens.

Neben dieser Tatsache fallen alle versteckten, politischen Klüppelungen gegen andere Staaten, die der französische Staatsmann zu machen müssen glaubte, nicht ins Gewicht. Wichtig bleibt allein, daß in Frankreich die Richtung den Sieg davongetragen hat, die sich für das glatte „Nein“ einsetzte.

Wenn auch wiederum der Eindruck entsteht, daß die schwierige innerpolitische Lage ihn zu dieser Antwort genötigt hat, so muß dennoch festgestellt werden, daß Frankreich aus den letzten europäischen Ereignissen nichts gelernt hat. Es scheint heute wieder so, als ob der Gegensatz zwischen dem jungen Italien und dem demokratischen Frankreich unüberbrückbar ist. Auf der einen Seite die klaren Forderungen des Duce, die zu einer Stabilisierung des Friedens im Mittelmeerraum führen und auf der anderen Seite Worte und nichts mehr.

Frankreich hat sich schon häufig um die Entscheidung gedrückt, es wird aber einsehen müssen, daß es endlich einmal die ausgefahrenen Gleise der demokratischen Politik verlassen muß, wenn es Schritt halten will mit den anderen europäischen Nationen. Wir stellen uns jedenfalls aus der „Sprache der Vernunft“, wie Daladier seine Ausführungen nannte, etwas mehr vor.

Betain über den Zukunftskrieg

Eigenbericht der NS-Presse

Paris, 30. März. In einem Vorwort zu dem Buch des Generals Chauvineaux „Est une Invasion möglich?“ erörtert Marschall Betain das Problem des Zukunftskrieges. Der Marschall spricht von der Möglichkeit, den Gegner direkt anzugreifen, wenn er nicht seinerseits zum Angriff schreiten wolle, oder aber die eigenen Kräfte auf ein anderes Operationsfeld zu übertragen. Das westliche Mittelmeer, Nordafrika oder andere Punkte könnten in den Konflikt einbezogen werden und dann ihrerseits den Hauptschauplatz abgeben. Marschall Betain fordert insbesondere im Hinblick auf den Einzug der Flugwaffen an Stelle des obersten Kriegsrates ein Einheitskommando.

Der Künstler muß aus dem Erleben schöpfen

Landeskulturwaller Mauer über die Großtaten deutschen Kulturschaffens

schönsten Gebäude auf dem altehrwürdigen Marktplatz eine Heimstatt gefunden. Nach Plänen der Innenarchitektin Frau. Uhlend wurde die Musterküche und der Unterrichtsraum der Mütterküche und in Verbindung damit die neuen Räume der NS-Frauenenschaft eingerichtet. Als ein besonderer Gewinn, der dem gesamten Parteileben zugute kommt, wird die Wiedereröffnung des lange Zeit erwarteten großen Saales betrachtet werden.

An der Eröffnungsfeier nahm zu aller Freude auch Frau Murr, ferner die Gaufrauenchaftsleiterin Frau. Gaidl, die Gauabteilungsleiterin für den Mütterdienst, Frau. Lambert, Vertreterinnen der Reichsfrauenführerin und des NSD. Ga. Thurn



QUALITÄT-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE KG

ner, SA.-Oberführer Striebel, SS-Standartenführer Thumser und Landrat Geiler teil. Nach Begrüßungsworten der Kreisfrauenchaftsleiterin, Frau. Benz, wies Bürgermeister Seeger auf die beiden dringlichsten Probleme der Stadt hin: die Raumnot der Schulen und die Raumnot der öffentlichen Dienststellen der NSDAP.

Abends fand eine große Kundgebung in der Städtischen Festhalle statt, wobei die Gaufrauenchaftsleiterin die Aufgaben der NS-Frauenchaft mit einer Darstellung unserer politischen und weltanschaulichen Zielsetzung den Zuhörern neue Kraft zum nimmermüden Einsatz gab.

Letzte Nachrichten

Unter den aus Valencia geflüchteten und an Bord von roten Flugzeugen in Oran (Algerien) eingetroffenen spanischen Adelsführern befindet sich, wie Habas meldet, auch „General“ Miaja. Im Laufe des Mittwochs sind mehr als 25 rote Flugzeuge aus Spanien auf dem Flugplatz von Oran gelandet. Ihre Insassen stellten sich unter den Schutz Frankreichs.

Im Bezirk Haifa (Palästina) schoß bei Hajur Judenpolizei in eine völlig unbeteiligte arabische Gruppe hinein. Unter der jüdischen Salbe brach ein Araber tot zusammen, fünf wurden verletzt, darunter zwei Frauen und ein Kind.

Die Kunst gut auszusehen

Eine Betrachtung über Kleiderpflege und richtiges Anziehen

Der Einwand, daß eine gepflegte und gut angezogene Frau unbedingt über einen wohlgefüllten Geldbeutel verfügen müsse, ist schon - davon kann sich jede Frau täglich überzeugen - durch die Tatsache entkräftet, daß Tausende von berufstätigen Mädchen mit kleinen Gehältern oft gepflegter und besser angezogen erscheinen als Frauen, die Zeit und Geld dazu in Hülle und Fülle haben.

Aus was setzen sich denn diese „Kleinigkeiten“, die eine gepflegte Frau kennzeichnen, zusammen? Wer würde z. B. sich über ein schönes Schneiderkostüm an einer noch schöneren Frau freuen, wenn er plötzlich entdecken müßte, daß der reizende Filzhut zu diesem besagten Kostüm total verstaubt ist und daß aus den entzückenden roten Handschuhen fast die rostigen Fingerspitzen der Trägerin schauen? Oder wenn der schwarze Mantel, Schuhe und Hut eine junge Frau ausgezeichnet kleiden und ihrer Erscheinung eine gute Note geben und - wenn die weißen Waschhandschuhe bedenklich grau-weiß schimmern?

Jede Frau, auch die mit dem kleinen Geldbeutel, kann vor dem Ausgehen ihre Kleider, Schuhe und den Hut sorgfältig bürsten. Das kostet nichts und ist eine jener besagten „Kleinigkeiten“. Man darf einer Frau nicht anmerken, daß sie z. B. ihr schwarzes Wollkleid längere Zeit im Schrank hängen hatte und daß sich trotz des Kesseltuches hinter der Schranktüre Staub in die gereihten Puffärmel gesetzt hatte. Ueberhaupt empfiehlt es sich, Wollwachen oft an die frische Luft hängen, auf die Veranda oder des Nachts ans offene Fenster. Dadurch wird in vielen Fällen ein häufiges Bügeln gespart. Und das Bügeln ist ja auch eine der wichtigsten Kleinigkeiten: „verfestene“ Röcke sieht weder ein Mann noch eine Frau gern, und wer des Morgens schon ins Büro mit Kleidern kommt, denen man ansieht, daß sie weder gebügelt noch gelüftet werden, der ist durchaus keine gepflegte Erscheinung.

Neben dem Bürsten, Bügeln und Büten muß die Frau ihr Hauptaugenmerk darauf richten, daß bei ihrem Anzug auch alles zusammenpaßt. Wie falsch ist das, wenn deshalb zum blauen Mantel der neue braune Frühjahrschuh getragen wird, weil der alte graue oder blaue nicht mehr gefällt! Und dabei steht er seiner Trägerin zum blauen Mantel bedeutend besser, aber er ist halt nicht mehr der neueste! Wieviel unglückliche Figuren hat solch ein neuer Hut schon gemacht und wieviel unkluge Frauen verfallen immer wieder in den Fehler, zu viel auf das einzelne Stück zu achten, anstatt auf ihre Gesamterscheinung!

Neues aus Altem

Ein Kinderkleidchen, das ganz reizend aussieht, habe ich aus lauter alten Resten gefertigt. Ich hatte ein Stück Wollscham, das aber zu einem ganzen Kleidchen nicht reichte. Dann hatte ich ein Stück gestreiftes, handgewebtes Stoff (Rest von einem Kleid), dies Stück ergab gerade ein Beichen für das Kinderkleid. Die Farben müssen natürlich zusammen harmonisieren. Hat man lei-



nen handgewebten Stoffrest, so kann man statt dessen sehr gut das Leinwand auch häßlich oder streifen. Dies macht man aus bunten Wollresten, die man in Streifen, den Farben nach abgestuft, aneinanderreicht. Man reißt das Samtröschchen oben ein (auch einfarbiger Wollstoff ist dazu verwendbar) nach der Körperweite des Kindes. Das Wiederteil häßlich oder streift man in der gleichen Weite, läßt aber oben entweder beide oder auch nur eine Achselnaht offen und schließt diese mit Knopferverklebung. Nun näht man das Wiederteil an gereichte Mädchen, füllt den Armleibern gereichte Puffärmelchen ein. Diese müssen aus dem gleichen Stoff wie das Mädchen sein. Ist das Kleidchen ein wenig zu dunkel, so kann man es durch ein schlichtes weißes Pflaferkleidchen freundlicher machen. Es wird dies aber bei Verwendung von bunten Wollresten kaum noch nötig sein. H. K.-H.

jamterscheinung! Der schickste Hut verfehlt vollkommen seinen Zweck, wenn er nicht zum Kleid oder zum Mantel paßt. Genau so ist das bei den Schuhen. Warum müssen viele Frauen ausgerechnet zum sportlichen Mantel hohe Absätze und am Hut einen Schleier tragen? Oder sieht es gut aus, wenn eine Frau tief verschleiert geht und ihre Hände in groben, gestrickten Häutlingen sind, und wenn der Mantel mit einem breiten Leder-gürtel zusammengehalten wird? Sie täuschen etwas vor und merken nicht, wie schlecht ihre Gesamterscheinung dabei wegfällt. Fort mit dem Schleier, wenn die Füße in breiten Sportschuhen stecken und die Trägerin im Eilmarsch ihrer Arbeitsstätte zurennen muß! Entweder sportlich wie es sich für eine Berufstätige stets am besten ziemt oder ganz „fräulich“ gekleidet, wenn Zeit und Gelegenheit es fordern. Das gleiche gilt für den Schmuck: wie lächerlich wirkt ein großes Ohrgehänge zu einer sportlichen Erscheinung, oder wie schrecklich ein blechernes Wehrgehänge auf einem zarten Tüllkleid! Ein

weiser Verzicht, wenn man nichts Passendes hat, ist beim Schmuck viel besser als ein Stück am falschen Platz.

Und noch eines: es ist unnötig, daß man die guten Hausfraueneigenschaften schon an den Händen sieht. Muß jeder gleich wissen, daß eine Frau morgens Gelbe Rüben gepulvert hat oder Heidelbeeren kochte? Bestimmt nicht. Mit ein wenig Zitronensaft oder Bimsstein kann selbst die geplagteste Hausfrau sich schöne Hände verschaffen, wenn sie ausgehen muß zum Einkauf. Das sind alles Dinge, die weder Zeit noch Geld kosten, die aber bei peinlichster Beachtung jeder Frau die Möglichkeit geben, sich eine gepflegte Erscheinung zu verschaffen. Einzig auf den Willen kommt es an, den eine Frau aufbringt. So gut eine Berufstätige jeden Tag aufs neue auf ihre Kleidung achten muß, so gut muß das auch eine Hausfrau tun. Und es wird gar nie etwa als Zeitverschwendung oder unnützes Tun betrachtet werden, wenn sie etwas auf sich hält, „trotzdem“ sie ja verheiratet ist. Der Kluge wird ihr sagen „gerade deshalb“.

Milli Stolz

Die eheliche Frau Meisterin

Schon immer waren Frauen in Handwerk und Gewerbe tätig

Schon im Mittelalter beschränkte sich die Tätigkeit der Frau nicht nur auf Haus und Hof und Familie. Trat sie auch nicht in dem Maße, wie heute, aus diesem engeren Kreis, so sind es durchaus nicht vereinsamte Fälle, in denen es ihr gelang, sich eine Existenz zu gründen, indem sie ein selbständiges Gewerbe betrieb.

Noch früher war das Arbeitsfeld der Frau ebenfalls sehr weitreichend, aber immerhin an das Haus, die Familie gebunden. Ihrer

es ihr gelang, doch Fuß zu fassen, so ist dies aller Achtung wert.

In Köln gab es drei Zünfte, die fast nur aus weiblichen Mitglieðern bestanden. Es sind die Garnmacherinnen, Goldschmiedinnen und Seidenweberinnen. Vier Jahre dauerte die Lehrzeit. Zwei Goldgulden waren an Prüfungsgebühr zu erlegen. Wurde die Prüfung bestanden, dann konnte eine Werkstatt eröffnet werden. Von Großbetrieben wollte man nichts wissen. Die Kölner Ratsherren



Frauen beim Brotbacken. Zeichnung von Weibrecht (Stuttgart 1837)

(2 Foto: Biele)

Aufsicht unterstand nicht nur Küche und Keller, Garten und Stall. Auch die Anfertigung der Kleider war ihrer Sorge anvertraut. Und zwar so vollständig, daß es vom Gespinnst bis zum fertigen Stück ging. Das umfaßte dann sowohl die Flachsbereitung wie die Schafschur, Weben wie Färben. Es setzte sich in Schneidern, Nähen und Sticken fort und verzweigte und verzweigte sich in einer Reihe von anderen Betätigungen.

Bei der Aufzählung dieser verschiedenen Betätigungen ist es ohne weiteres verständlich, daß die Hausfrau der Größe des Haushaltes entsprechend Hilfskräfte hatte. Sie beschäftigte ihre Töchter und Mägde und so konnten viele Mädchen untergebracht werden, die nicht in die Ehe traten. Denn auch früher war die Zahl der Frauen schon größer, als die der Männer. Von Nürnberg weiß man, daß 1450 auf 1000 Männer 1207 Frauen kamen.

Wollte die Frau im Mittelalter und darüber hinaus ein selbständiges Gewerbe betreiben, so hatte sie große Widerstände und Schwierigkeiten zu überwinden.

In der Heilkunde saß die Frau schon frühe festen Fuß. Dies ist schon aus dem Altertum bekannt. Und selbst dann noch, als sie die männlichen Ärzte mehr und mehr verdrängten, behielten sie das ganze Gebiet der Geburtshilfe. Schon im 15. Jahrhundert gab es in deutschen Städten besoldete „weisse Frauen“.

Wie angesehen die Frauen als Ärztinnen waren, geht aus der Tatsache hervor, daß es einige sogar zu Leibärztinnen bei Fürsten brachten, wie bei der Königin von Neapel. Herzog Karl von Calabrien erteilte der Chirurgin Franziska die Bewilligung zur Ausübung der Wundereheilkunst. Im 15. Jahrhundert soll es in Frankfurt nicht weniger als 15 Ärztinnen gegeben haben.

Handwerk und Gewerbe kräuteten sich Frauen in die Kunst aufzunehmen. Sie sagten, jedes Geschlecht solle die ihm gemäßen Arbeiten übernehmen. Die Jungfern sollten heiraten. Woju sie ein Handwerk lernen lassen! Würde sie Schusterin lernen und einen Schlosser heiraten, so wäre ihre Ehre verloren. Von ungewanderten Jungfrauen und „gewanderten Jungfrauen“ hielt man nichts.

So war es für die Frau nicht einfach, ein Gewerbe selbständig zu betreiben. Und wenn

bestimmten: Mehr als drei Arbeiterinnen durften nicht von einer Meisterin gehalten werden, im Laden eine Verkäuferin. Starb die Meisterin, so durfte der Witwer das Geschäft weiterführen.

In Ulm durften die Witwen das Gewerbe ihres gestorbenen Mannes weiterbetreiben, „alle die wile si unverändert am Witwen stule sizen“. (Solange sie sich nicht wieder verheirateten.) Diese Bestimmung steht in den Statuten vom Jahre 1403.

In Händen der Frauen blieb in verschiedenen Städten das Wollkämmen, Spinnen, Garnziehen und Spulen. Die Schneiderei beherrschte zwar schon bald der Mann, doch ließ sich die Frau nicht so leicht aus ihrem ursprünglichen Wirkungsbereich vertreiben. Wie wir aus dem Nibelungenlied auch wissen, daß Kriemhilde mit ihren Mägden den ausziehenden Reden die Gewänder bereitete.

Doch der Ehrenplatz der Frau war im Handwerk der der „Frau Meisterin“. Unverrückbar hat sie diesen durch alle Jahrhunderte bis in die Gegenwart festgehalten. Ohne sie ist das deutsche Handwerk gar nicht denkbar. An der Seite ihres Mannes war sie mit dessen Geschäft verwachsen. Der Verkauf kam



Die Goldwägerin (nach einem Kupferstich von Wenzel von Olmütz)

oft ganz in ihre Hände. Die Ehre der Werkstatt hielt sie hoch und wenn der Meister ganz in der Mittelpunkt der Werkstatt und des Geschäftes Gedeihen hing zum großen Teil von ihrem Mitwirken ab.

Ausfaat im März

Ich sah den Vogel ruh'n im Flug Auf blauem Himmelstisfen, Die braune Erde war vom Pflug Zu Schollen aufgerissen.

Mit zarten Farben malt der März, Der Fluß wallt wäsheläufig, Jung-Säerin trat tief ins Herz Den Furchen Körner streuend.

Im Ackerboden Wurzeln trieb Der Reim, und Halme heben Das Haupt empor, wo Säerin blieb, Die sie gelockt ins Leben.

Und nähern sich vom Busch, belaubt, Dem Ohr des Maien Lieder, Das Saat Korn hoffnungsgrünend glaubt Jung Säerin kam wieder.

Reinhold Marchal

Die paarte sich mit Liebe für den Einzelnen und das Ganze. Neben dem Meister war sie der Mittelpunkt, der Werkstatt und des Geschäftes Gedeihen hing zum großen Teil von ihrem Mitwirken ab.

Allerlei Praktisches

Marmelade, welche gärt, braucht man noch lange nicht wegzuerwerfen wenn man sie noch einmal aufkochen läßt und sie, wenn nötig, etwas abschöpft, danach gibt man noch etwas Zucker dazu und läßt ganz kurz aufwallen. Die Marmelade schmeckt nun wieder wie frisch.

Summi band durchzug bei Wäsche läßt sich sehr rasch erneuern, wenn man den neuen Summi an den alten näht, diesen aus- und somit der neuen nachzieht. Das Neueinziehen geht so viel rascher, als mit der Zugnadel, da diese oft im Stoff hängen bleibt.

Flecken an den Händen vom Gemüseschneiden beseitigt man rasch mit Zitronensaft und etwas Borax gemischt.

Gute Kartoffeln erkennt man so: Man zer Schneidet eine Knolle und reibt beide Stücke aufeinander. Wenn die Kartoffel gut und mehlig ist, so kleben die beiden Stücke zusammen und es zeigt sich an den Rändern und an der Oberfläche ein leichter Schaum. Wasser darf selbst beim Druck kein Tropfen ausfließen. Wo dies der Fall ist, losen sie sich wässrig und sind von schlechtem Geschmack. In der Farbe soll das Fleisch der Kartoffel weiß sein oder etwas ins Gelbliche spielen.

Modeberatung für die berufstätige Frau

Eine nachahmenswerte Einrichtung in München

Vor einigen Tagen wurde in München eine Modeberatungsstelle eröffnet, die der berufstätigen Frau helfen soll, sich auch bei kleinem Einkommen geschmackvoll und persönlich reizvoll zu kleiden und sich in allen Fragen der Kleidkultur unentgeltlich beraten zu lassen. Die Frau, der nur ein sehr bescheidener Betrag zur Verfügung steht, die berufstätige Frau, die sich der Verpflichtung des Gutangehens bewußt, ohne zeitraubende Suche nach der geeigneten Kleidung der Modeberatung anvertraut, wird ein immer wiederkehrender Gast in der Beratungsstelle sein. Dort werden in behaglichen Räumen Modezeugnisse vieler Münchener Schneiderinnen ständig ausgestellt. Modehüte und Stoffproben in reicher Zahl bereitgehalten, und die Beraterin weiß nach eingehendem Befragen, unter Berücksichtigung aller Wünsche und Kostenfragen die Rundin der jeweils ihren Anforderungen

entsprechenden Schneiderin zu. Für jedes der in der Modeberatungsstelle geeigneten Modelle gibt es Schnitte, die jeder Innungsmeisterin zugänglich sind. Im Rahmen einer Modenschau wurden dieser Tage erstmalig die Modelle der Modeberatungsstelle vorgeführt, die großen Beifall fanden.

Aus Alteisen werden Strümpfe

In einem Kreis des Gaus Berlin haben die Frauen einer Ortsgruppe Alteisen zusammengetragen: alte Lampen, Eisenstücke alte Plättchen, Gasterocher, Wiegeschalen, zerbrochene Messingstangen, verbogene Nägel und Schrauben und alte Eisenblech. Nach vier Wochen hatte die Ortsgruppe 20 Zentner Schrott gesammelt, für die sie vom Altwarenhändler 12 RM. erhielten, davon wurde Wolle eingekauft, und nun stricken die Frauen aus der selbstverdienten Wolle Strümpfe fürs WGB, und für die SA.

Neber 20 000 Meldungen zum Landdienst

Meldefrist bis 15. April verlängert

Am den 14jährigen Jungen und Mädchen, die in den nächsten Tagen aus der Schule entlassen werden, die Möglichkeit zu geben, sich noch für den Landdienst der HJ. zu melden, wurde die für den 1. April angelegte Meldefrist bis zum 15. April verlängert.

Heute nachmittag Schulschlussfeier der Oberschule Calw

Die Oberschule für Jungen in Calw hat auf heute nachmittag 16 Uhr die Eltern sowie die Freunde der Schule zur Schlussfeier in den 'Badischen Hof' eingeladen.

Er radierte auf der Wochenkarte Eine teure Heimfahrt nach Calw

Der 21 Jahre alte F. S. von Calw hatte sich dieser Tage vor einem Stuttgarter Gericht wegen Urkundenfälschung zu verantworten.

Die neue Milchsammlerstelle hat sich bewährt

Die Milchverwertungsgenossenschaft Untereichenbach hielt im Gasthaus zum 'Alder' im Ortsteil Dornbach ihre Jahresversammlung ab.

In der Hauptrolle Charlotte Lenz

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

2. Fortsetzung

Nachmittagsliedern ist es verboten, die Garderobe zu benutzen, verkündet unten ein Schild, ein Herberus sitzt auch in der Wörtnerloge, aber wenn man Charlotte Lenz sieht und ihr Verlobter ist, dann pfeift man auf das Verbot und erzwingt sich den Eintritt.

Die Gesamtanlieferung 1938 betrug 173 968 Kilogramm, wofür an die Erzeuger 29 921 RM. (ohne Reichszuschuß) ausbezahlt wurden.

Wer fährt mit nach Leipzig?

Reichsnährstandsausstellung — eine große Schulungsstätte!

Bei allen Ortsbauernführern der Landesbauernschaft Württemberg liegen bis auf weiteres die Einzeichnungslisten für die Sonderzugsfahrten zur 5. Reichsnährstandsausstellung aus.

Berufsschule Calw erhält Lehrwerkstätten

Schulschlussfeier erstmals mit Lehrlingslossprechung verbunden

Erfolgreich in der Geschichte der 'Gewerblichen und Kaufmännischen Berufsschule Calw' wurde gestern der Schulabschluss gemeinsam mit der Lehrlingslossprechung der Kreislandwirtschaft im 'Bad. Hof'-Saal gefeiert.

Von einem Schülerorchester dargebotene Musik und herrliche Dichtervorte aus den Hochzeiten deutscher Geschichte leiteten die Feier ein.

Die Schuleinrichtung konnte verbessert und der Werkstattnunterricht, welcher immer mehr zur Grundlage für die Schularbeit wird, weiter ausgebaut werden.

ermäßigung aus Württemberg nach Leipzig. Diese Züge fahren ab Crailsheim, Stuttgart, Tübingen und Biberach.

8000 bis 10 000 Maschinen und Geräte neuester Konstruktion — der Erfolg jahrelanger, mühevoller Entwicklungen, Leistungen deutscher Erfinder, Konstrukteure und Arbeiter — werden aufgestellt sein.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Auswärtigen Amtes

Ausgegeben am 29. März, 21.30 Uhr

Vorausichtige Witterung bis Donnerstagabend: Zunächst zeitweise aufheiternd und tagsüber etwas milde, später bewölkt und auch ankommende Neigung zu leichten Regenfällen.

Vorausichtige Witterung bis Freitagabend: Nicht ganz beständig, meist bewölkt und etwas milde.

ihnen für ihre treue Mitarbeit. Besondere Anforderungen stellten die Krisentage im September, wo durch Entberufungen die Zahl der Lehrkräfte auf zwei herabfiel.

In ehrenvoller Weise gedachte Gewerbeschulrat Wöhr des nach langer, schwerer Krankheit zum 1. Mai in den Ruhestand tretenden Schulleiters, Gewerbeschuldirektor Altdinger, als eines immer opferbereiten Pioniers der Calwer Berufsschule, der einst in mühseliger, aufreibender Arbeit die Grundlagen schuf.

Zum Schluss seiner Ausführungen konnte der stellv. Schulvorstand die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Gewerbeschulrat drei Lehrwerkstätten: eine Mechanikerwerkstätte, eine Werkstätte für Elektroinstallateure und eine Schreinerwerkstätte genehmigt habe.

An die nun vorgenommene Verteilung der Preise und Belobungen schloß sich die Lossprechung der Lehrlinge durch den Kreislandwirtschaft an.

tor Altdinger den wärmsten Dank der Kreislandwirtschaft und des gewerblichen Nachwuchses für seine im Berufsschulwesen geleistete Pionierarbeit abzufassen und dem Schulverband für die Genehmigung der drei ersten Lehrwerkstätten zu danken.

Anschließend führten Schüler und Schülerinnen mit großer Liebe das alte 'Spiel vom klugen Bauersmann', dessen Schläue selbst der Teufel erlag, auf und ernteten damit verdienten Beifall.

Musik leitete zum Schlusswort des stellv. Schulleiters über, das den Entlassschülern und ihrem ferneren Lebensweg galt.

Preise und Belobungen:

Preise wurden zuerkannt: Adolf Heilmann, Mechaniker bei Duf u. Bender, Neubulach; Walter Krieger, Mechaniker bei Karl Benzinger, Maschinenfabrik, Unterreichenbach; Oskar Schauble, Verm. Techniker beim Kreismessungsamt Calw; Selmut Kall, Bautechniker bei Jakob Alber, Calw; Richard Bauer, Schreiner bei Joh. Bauer, Rutenbach; Gottlieb Bauer, Zimmerer bei Gottlieb Bauer, Bad Liebenzell; Lore Haug, Schneiderin bei Jrl. Bogenhardt, Calw; Oskar Kirchner, Buchdrucker bei A. Delschlägerische Buchdruckerei, Calw; Alois Klink, Elektroinstallateur bei Elektrizitätswerk E. Bohlbold, Nagold; Eugen Koller, Gärtner bei Christ. Hägele, Calw; Otto Großmann, Gärtner bei Franz Sted, Calw; Eugen Koch, Metzger bei Karl Waidlich, Calw; Walter Bühler, Hilfsarbeiter bei Baumwollspinnerei Reutheim; Gertrud Ruder, kaufm. Lehrling bei Blank u. Stoll, Calw; Otto Mann, kaufm. Lehrling bei Verein, Deckenfabriken AG., Calw; Lise Lotte Schmolz, kaufm. Lehrling bei Blank u. Stoll, Calw.

Belobungen erhielten: Ernst Kentschler, Mechaniker bei Duf u. Bender, Neubulach; Willy Seeger, Mechaniker bei Berrot, Regnerbau, Calw; Karl Fischer, Schreiner bei Karl Fischer, Neubulach; Fritz Rathfelder, Wagner bei Gottlob Rathfelder, Albulach; Gerhard Herrmann, Färber bei

„Dying without you, come — come — come!“ (Ich sterbe ohne dich, komm, komm, komm!) las Floris Reuter und wenigleich er nur ein paar englische Brocken im Gedächtnis hatte, diese paar Worte verstand er. Dann folgte ein Name, und das andere, unentzifferbare, was dahinterstand, mochte eine Adresse sein.

„Hast du es gelesen?“

„Ja,“ sagte Reuter, er schämte sich sehr, aber er wagte nicht zu lügen.

„Du wirst es nicht verstehen, Reuter, aber du mußt darüber schweigen. Nur um eines bitte ich dich, geh jetzt und sage Doktor Wagner, daß er nicht warten soll. Heute nicht. Ich muß allein sein, hörst du, Reuter, ich muß allein sein.“

Sie strich sich über das Haar, das doch fest anlag und seiner ordnenden Hand bedurfte. Dann stand sie auf und neigte an dem glitzernden Kettenhemd. „Komm, Schmichgen,“ bat sie ruhig, „anziehen.“ Dann nickte sie dem Oberpielleiter zu. „Verzeih mir, Reuter,“ sagte sie, „und vergiß nicht, worum ich dich bat.“

„Gewiß nicht. Also, bis morgen...“ Floris Reuter klinkte die Tür. „Wir holen dich um elf im Wagen ab. Um halb zwölf ist die Trauung.“

„Natürlich um elf.“ Charlotte sah, wie Reuter die Garderobe verließ, sie blickte lange auf die Tür, die er behutlich geschlossen hatte. „Natürlich!“ sagte sie noch einmal. Morgen also würde sie Dr. Wagners Frau werden und Floris Reuter war einer der Trauzeugen. Irrend würde man später frühstücken und dann den Zug nach Italien nehmen. Italien sollte so schön sein im Herbst! Das stand in zahlreichen Reisepro-

An der Wand, neben dem Schwarzen Brett, auf dem die morgigen Proben standen, lehnte Dr. Wagner, und einige junge Mädchen drückten sich unsicher und neugierig vor dem Kasten daneben, hinter dessen Glascheiben Briefe und Karten zu erkennen waren. Post für die Mitglieder, vom Geheimnis umgeben für diese jungen Dinger, die wahrscheinlich auf den vergötterten Weller warteten oder auf die Lenz. Sicher auf die Lenz.

„Was war mit Charlotte, Herr Reuter?“

Dr. Wagner hatte den Spielleiter bemerkt und sich etwas unsanft durch die plaudernden Gruppen zu ihm gedrängt. Er war sehr blaß, dieser große, bärenstarke Mann, und noch ehe Reuter eine Antwort fand, fragte er erneut: „Was ist mit meiner Verlobten?“

„Nicht hier, Doktor. Kommen Sie bitte auf die Straße.“ Reuter sagte des anderen Arm und er dachte, daß es schwer sein würde, diesem Manne klarzumachen, daß ihn Charlotte jetzt nicht sehen könne, Charlotte, die er seine Verlobte nannte. Die Lenz hatte zu Reuter aber nur von Dr. Wagner gesprochen, nein, sie hatte keinen Vornamen genannt. „Geh jetzt und sage Doktor Wagner...“ Das konnte Zufall sein. Natürlich war es Zufall. Die beiden waren ja so glücklich miteinander und morgen würden sie zum Standesamt gehen und man selbst ist Trauzeuge. Einmal, aber das ist schon lange her, hat Reuter Charlotte gefragt, warum sie denn heiraten wolle, sie sei doch noch verdammt jung und... „Er will es,“ hatte sie geantwortet, „und muß ich es dann nicht tun? Ich danke ihm doch mein Leben.“ — Ja, das war nicht übertrieben. Dr. Wagner hatte Charlotte das Leben gerettet. Nicht, indem er ins Wasser sprang oder sie aus einem brennenden Saule holte.

Fortsetzung folgt.

Verein, Deckenfabriken AG, Calw; Roland Friedl, Mechaniker bei R. Benzinger, Unterreichenbach; Fritz Wagener, Mechaniker bei Bertold-Regnertbau, Calw; Heinz Wolpert, Mechaniker bei Baumwollspinnerei Kettheim; Otto Schrotz, Wagner bei Otto Schrotz, Bad Liebenzell; Yda Balz, Modistin bei Fräulein Dollinger, Calw; Karl Faisst, Schriftsetzer bei Buchdruckerei Gg. Essig, Calw; Karl Frank, Elektroinstallateur bei Karl Frank, Nagold; Wilhelm Schumacher, Elektroinstallateur bei Gem.-Verb. E. Werk Teinach; Eugen Kober, Hilfsarbeiter bei Baumwollspinnerei Kettheim; Hilde Schlotterbeck, Kaufm. Lehrerin bei A. Delschlagerische Buchdruckerei, Willy Schönhardt, Jungheifer bei Deutsche Reichsbahn, Bahnhof Calw; Ditto Gädle, Banklehrling bei Calwer Bank e.G.m.b.H., Calw; Paula Linkeheil, Kaufm. Lehrerin bei Heimr. Kühle, Calw; Hildegard Luz, Kaufm. Lehrerin bei Friedr. Daur, Calw; Werner Schlaich, Banklehrling bei Calwer Bank e.G.m.b.H., Calw.

Was bietet der Markt den Hausfrauen?

Nach einem langen und strengen Winter ist die Auswahl auf den Gemüsemärkten naturgemäß immer eine Zeitlang beschränkt. Die Kopfstoffvorräte und die Bestände an Wurzelgemüsen gehen bei der andauernd starken Beanspruchung eben auch einmal zu Ende. Es sind deshalb nur noch kleinere Restposten davon auf dem Markt. Da in den höheren Lagen trotz des kaltenemäßigen Frühlingsbeginns immer noch Schnee liegt, kann Spinat und Ackerfahnen bis jetzt noch wenig zum Aussehen beitragen.

Die Treibhauskulturen reifen jedoch, wenn auch vorerst nur langsam, bereits in ausgedehnterem Umfang heran. Einige Sorten von ausländischem Endivienfahnen und Kopfsalat, italienischem Blumenkohl und etwas Kohlen- und Wiesmoorer Treibgurken tragen zur Ergänzung unserer einheimischen Anlieferung bei. Lattich und Kresse sind auch eher zu bekommen. Es geht also doch langsam vorwärts.

Gewiß, die ersten Gemüse sind von jeher immer teurer gewesen weil allein die Heizung der Treibhäuser große Unkosten verursacht. Für die Osterwoche werden wieder höhere Gemüsepreise in Aussicht gestellt. Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse, Mähtenerzeugnisse und Milch und Käse, hauptsächlich Speisequark, Mäntel und Käse, stehen reichlich zur Verfügung. Auch mit der Auswahl an deutschem Sago und Puddingmehl, Kartoffelstärke, Graupen, Grieß, Getreide, ab und zu auch Reis oder Hirse, Getreide, Reiswaren, Hülsenfrüchte, Zucker und Zuckerhonig, sowie der verbliebenen Marmelade sind der Hausfrau so mannigfaltige Verwendungsmöglichkeiten geboten, daß sie vorübergehend auch mal mit etwas weniger Gemüse einen abwechslungsreichen Speisetisch zusammenstellen kann.

In den letzten Tagen sind auch wieder kanarische Tomaten eingetroffen. Apfelsinen und Bananen wurden ebenfalls etwas mehr zugeführt. Umfangreiche Neuzufuhren sind aber zum Monatsende weder an Auslandsgemüsen, noch an Liebesäpfeln und Apfelsinen zu erwarten. Eine Ver-

sehung der Auslandszufuhren wird wohl die erste Aprilwoche bringen.

Fleisch wird nach wie vor in auskömmlichen Mengen angeboten. Eeefische kann unsere Hochseefischerei augenblicklich unseren Fischgeschäften witterungsbedingt gerade noch in ausreichenden Mengen zuteilen. Man erwartet aber demnächst wieder reichliche Anlieferungen, die dann auch eine stärkere Beachtung verdienen. Eier werden mit Monatsbeginn in verstärktem Ausmaß auf den Markt kommen, so daß der Osterbedarf gedeckt werden kann. Maßhalten ist jedoch auch für den Verbrauch an Ostern angebracht!

Genehmigungspflicht für Krankenpflegerin

Der Reichsbund der freien Schwestern und Pflegerinnen im Gauamt für Volkswohlfahrt Württemberg-Hohenzollern der NSDAP führt mit den meisten Krankenpflegeverbänden, die seinerzeit bei den Spitzenverbänden der freien Wohl-

tarispflege bestehenden Schwesternschaften angehören, im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden einen praktischen Aufschulungslehrgang mit theoretischem Unterricht an einer seiner Krankenpflegeschulen durch. Der Lehrgang dauert etwa vier bis sechs Wochen und schließt mit der staatlichen Prüfung für Krankenpflegepersonen ab, wonach die Teilnehmer zur beruflichen Ausübung der Krankenpflege berechtigt sind. Die Kosten für Unterbringung, Verpflegung und Prüfungsgebühren betragen ungefähr 120 RM. Zur Teilnahme an diesem Lehrgang werden nur Personen zugelassen, die weniger als acht, aber mindestens fünf Jahre nachweislich ohne Unterbrechung den Krankenpflegeberuf erfolgreich ausgeübt haben. Ab 1. Oktober darf der Beruf nicht mehr ausgeübt werden, wenn nicht bis dahin die Erlaubnis erteilt worden ist. Teilnehmer-Anmeldungen sind beim Reichsbund der freien Schwestern und Pflegerinnen e. V., Geschäftsstelle Stuttgart-N., Gartenstraße 27, umgehend einzureichen.

Aus Württemberg

Der Kurpfuscher mit der Wänschelrute

Keine einzige Diagnose war richtig!
Am 29. März. Ein Mann aus Wippingen, der als Kurpfuscher einen großen Zulauf hatte, und seine „Kranken“ mit einer Wänschelrute „untersuchte“, wurde im Städtischen Krankenhaus Ulm durch Obermedizinalrat Dr. Scheffold unter Mitwirkung von Professor Dr. Vetel und in Anwesenheit des Leiters des Kreisamts für Volksgesundheit, Dr. Schwärze, einer Prüfung unterzogen. Es wurden ihm zahlreiche Kranke vorgestellt, bei denen er die Diagnose vornehmen sollte; aber nicht eine einzige Diagnose war richtig. Dabei ist die Tatsache außerordentlich wichtig, daß Fälle von offener Lungentuberkulose, Syphilis, Zuckerkrankheit usw. einfach nicht richtig erkannt wurden. Auch die „Diagnosen“, die aus Haaren gestellt wurden, waren alle falsch. Es ist zu begrüßen, daß das gemeingefährliche Treiben dieses Kurpfuschers endlich unterbunden wird, nicht nur im Interesse der Kranken, sondern auch derjenigen, die durch die Anwesenheit der Ärzte, deren Namen dieser Kurpfuscher in Auslagen und durch Annahme zu schmälern versucht hatte.

Betrunkene gehören nicht ans Steuer

Wangen i. A., 29. März. Der aus Ravensburg stammende Angeklagte hatte, nachdem er bis in die späten Abendstunden hinein dem Alkohol fleißig zugesprochen hatte, versucht, von Schwarzenbach aus die Heimfahrt anzutreten, blieb aber bald in den hohen Schneewächtern stecken. Als der ebenfalls betrunkenen Mitfahrer daraufhin versuchte, den Wagen flott zu machen, stürzte das Fahrzeug um und begrub ihn unter sich. Er kam glücklicherweise mit leichten Ver-

letzungen noch sehr glimpflich davon. Eine Gendarmeriestreife fand die Verunfallten auf. Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte den Mitfahrer zu der mißglückten Bierreise eingeladen und überredet hatte. Mit zehn Tagen Gefängnis kam er noch einmal gut weg, doch hatte er diese geringe Strafe nur seinem guten Rummund zu verdanken.

1,8 Millionen neue Sparbücher

Start gestiegene Kapitalbildung
In seinem Jahresbericht 1938 gibt der Deutsche Sparkassen- und Giroverband zunächst einen Überblick über die Entwicklung des Berichtsjahres, namentlich auf dem Gebiete der Sparfähigkeit und Kreditwirtschaft. Die Konjunkturlage des Kapitalmarktes hatte 1938 hochgespannte Erwartungen weit übertraffen. Die Erfolge der Anleihepolitik des Reiches sei einmal auf die weiler stark gestiegene nationale Kapitalbildung zurückzuführen; darüber hinaus habe die Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes eine starke Stütze durch die sich ständig vermehrenden Zins- und Tilgungsleistungen öffentlicher und privater Kreditnehmer und den weiteren Ausbau der staatlichen Kapitalentlastung erfahren.

Mit einer Zunahme von Sparbüchern im Reich um 1,8 Milliarden Reichsmark, der sonstigen Einlagen um 0,85 Milliarden Reichsmark seien alle Leistungsziffern der Sparkassen seit der Machübernahme erheblich übertraffen. Die Zunahme sei vornehmlich auf den erhöhten Einzahlungsüberschuß und weniger auf die allerdings langsam gestiegenen Zinsausgaben zurückzuführen. Der Kreis der Spaxer habe sich 1938 erheblich erweitert. Allein im Reich seien im Neugeschäft 1,8 Millionen neue Sparbücher ausgegeben. Die Hypothekensumme der Sparkassen habe sich 1938 um fast 398 Millionen Reichsmark erhöht, die Auszahlungen lagen jedoch unter Berücksichtigung der Tilgungsrückflüsse bei über 700 Millionen Reichsmark. Dem Wohnungsneubau sind von den Sparkassen 400 Millionen Reichsmark zugeföhrt.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiämter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Calw und Jugendgruppe. Die Ortsgruppenleiterin, Freitag, 31. März, um 20 Uhr im Hotel „Waldborn“ Gemeinschaftsabend. Frau Dr. Rabisch von der Bundesleitung des BDM spricht über „Deutscher Schicksalskampf jenseits der Grenzen“. Ich erwarte vollzähliges Erscheinen.

SA. SS. NSKK. NSFK.

SA-Sturm 1/172. Der Sturmführer, Sturmbefehl am Sonntag, den 2. April, Antreten 7.30 Uhr, Baumhalle Calw. Vollzähliges Erscheinen ist dringend notwendig, da die SA-Wehrabzeichen-Urkunden und die neu erworbenen SA-Wehrabzeichen ausgegeben werden.
NSKK. Motorsturm 16/M 53, Trupp Calw. Freitag, 31. März, Antreten zum Truppabend 20.15 Uhr Bad, Hof Calw. Sonntag, 2.4.39, Schiedsamt im Schützenhaus Calw. Antreten 8.30 Uhr.

Hilfer-Jugend

Untergau Schwarzwald (401) — Untergauführerin. Die vierjährige Untergauerschulung findet für BDM-Führerinnen vom 1. 4. bis 4. 4. in Neuenbürg, BDM-Heim, und für die JM-Führerinnen in Höfen, BDM-Heim, statt. Teilnahmepflichtig ist: Der Untergauab, soweit möglich. Ferner sämtliche Führerinnen und Referentinnen folgender Mädel- und JM-Gruppen: 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15 und 16.

BDM. Mädelgruppe 1/401. Am Donnerstag, 30. 3., 20 Uhr, Heimabend für Schar 4 im Kaffeehaus. Am Freitag, 31. 3., 20 Uhr, Sport für Schar 3. — BDM-Wert, „Glaube u. Schönheit“ (17—21jährige): Freitag, 31. 3., nehmer wir an dem Vortragsabend der Frauenchaft teil. Antreten 20 Uhr im „Waldborn“.

Geographen in Konstanz

Konstanz, 29. März. Auf der Insel Reichenau im Unterte werden sich vom 1. bis 5. April die Geographen Süddeutschlands zu einer Arbeitslagung treffen. Die Vorbereitung und Leitung der Tagung liegt in den Händen von Professor Dr. Meiß (Freiburg) und Professor Dr. Seebach (Erlangen).

NS-Pressa Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Bognner, Stuttgart, Friedrichstraße 18. Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil: Friedrich Haas Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Notationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. II. 39: 3840. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Geschäftseröffnung u. -Empfehlung
Der verehrlichen Einwohnerschaft von Calw und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich im Hause des Herrn Schmiedemeister Henkelmann in Calw, Bischofsstraße 62, ab 1. April 1939 eine
Schlosser-, Mechaniker- und Fahrzeugreparaturwerkstätte
eröffnen werde. Ich werde stets bemüht sein, alle vor kommenden Arbeiten fachgemäß auszuführen
Hermann Rometsch, Mechanikermeister

Oster-Bälle, Spielwaren, Ostergeschenke aller Art, in Glas und Porzellan Bastaschen, Damen-, Herren- und Kinderschirme, Calwer Decken
bei **Carl Reichert** an der Brück
Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Calw, den 30. März 1939
Dankfagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten, unvergesslichen Vaters
Georg Fein
von allen Seiten erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen

Zur Frühjahrspeizung der Obstbäume empfiehlt
Avenarius Obstbaum-Carbolineum
A. Hauber

Leupin-Creme u. Seife
Hautjucken - Ekzem
Drogerie C. Bernsdorff

Suche auf 1. Juni
2-3-Zimmerwohnung
in Calw
Angebote unter J. N. 76 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Suche zu baldigem Eintritt zuverlässiges
Mädchen
gehegen Alters zur Beforgung der Wäber.
W. Deher, Oberes Badhotel Bad Liebenzell

So herrlich frisch
wie nie zuvor werden Sie sich fühlen nach einer Frühlingskur mit den achten
Zirkulin Knoblauch-Perlen
1-Monats-Pckg. 1 RM. • Broschüre mit Gratisprobe in Apoth. u. Drog.
Neue Apotheke L. Hartmann

Wir laden Verwandte und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 1. April 1939** stattfindenden
Hochzeitsfeier
in den Saalbau Weiß in Calw freundlichst ein.
Walter Lipp Frida Reutter
Ernstmühl-Feuerbach Calw
Kirchgang 1 Uhr

Suche für sofort jüngeres oder älteres
Mädchen
für kleinen Haushalt.
Frau Frick, Hirsau.

Das Schwesternerholungsheim Elbannon in Calw sucht auf 15. April ein christl. gef. kräft.
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für Zimmer und Hausarbeit. Meldung, erb. an Diakonisse Anna Liebendörfer.

Verfensbare
Singer Rundschiff-Nähmaschine
neuwertig, näht, stopft, sticht bes. preisw. zu verk. sowie verfensbare
Rundschiff-Nähmaschine
zu Nr. 90.—
Singer Nähmaschinen A. G. Calw, Lederstr. 19

Evang. Kirchengemeinde Calw
Der Vorbereitungsgottesdienst zum Konfirmierten-Abendmahl in der Stadtkirche muß auf
Freitag abend 8 Uhr
verlegt werden. Der Mitterabend findet trotzdem statt.
Sonntages ca. 28 a großes
Garten- und Baumgrundstück
in der Hindenburgstraße m. Wasser- und Gasanschluß ganz oder geteilt zu verkaufen.
Anfragen unter J. N. 76 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkaufe eine 5 Monate alte
Kalbin
Georg Müller, a. Vach Güttingen

Ein jähriges
Kind
verkauft
Johann Luz, Dittenbronn

Starke
Milchschweine
verkauft
Zäffle, Neudulach

Immer wieder
hört man von REGINA-Hartglanzwachs, dem reinen Naturprodukt, nicht weiß, nicht gelb, sondern farblos, es paßt daher für alle Holzböden, Linoleum in jeder Farbe, sowie Möbel. Auch Sie werden zufrieden sein mit
REGINA HARTGLANZWACHS

Zu haben bei:
Calw: Drogerie Bernsdorff Reinhold Hauber Fr. Lamparter Käte Schunk Hermann Stroh
Bad Liebenzell: R. Brennenstuhl
Hirsau: Oscar Jädler.

Eine junge
Muzkub
einige Wochen trüchtig sowie ein jähriges

Kind
verkauft
Fritz Wöckel (Angel), Gchingen

Eine 38 Wochen
trächtige Zuchthalbin
leicht eingefahren, verkauft
Eugen Fliß, Baumwart Althengstett

Wer täglich liest sein Heimatblatt, an alle Welt stets Anschluß hat!